

Schwarzwälder Tageszeitung

Geegründet
1877

„Aus den Tannen“ Fernsprecher
Nr. 11

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Nagold und Altensteig-Stadt. Allgemeiner Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudenstadt

Erscheint wöchentlich 6 mal. Bezugspreis: monatlich 1.00 Mark. Die Einzelnummer kostet 10 Pf. Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile oder deren Raum 15 Goldpfennige, die Reklamezeile 45 Goldpfennige. Bei Vorbestellungen der Zeitung infolge höherer Gewalt od. Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Vorfahrung. — Für telephonisch erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr.

Nr. 183

Altensteig, Montag den 9. August

1926

Offener Brief Clemenceaus an Coolidge.

Paris, 8. August. George Clemenceau läßt durch die Agentur Havas einen offenen Brief an den Präsidenten der Vereinigten Staaten, Coolidge, verbreiten, in dem es u. a. heißt: Zwischen den beiden großen Ländern, die während des Krieges mit Frankreich verbündet waren, sind wegen der Abrechnung Mißverständnisse entstanden, die die Zukunft der zivilisierten Welt ernstlich bedrohen. England hat bisher immer die Tendenz verfolgt, die Völker des Kontinents gegeneinander auszuspielen und heute ist es Amerika, woher aus Frankreich hauptsächlich beunruhigt wird. Wenn die Nationen nur Geschäftshändler wären, so würden die Banknoten das Schicksal der Welt regeln. Sie wissen, daß unsere Kassen leer sind. In solchen Fällen unterzeichnet der Schuldner Wechsel. Das verlangen Sie auch von uns, aber es ist auch notwendig, daß wir haben und drüben an eine Verregelung zu einem bestimmten Zeitpunkt glauben können. Aber es ist ein offenes Geheimnis, daß es sich hier nur um fiktive Fälligkeiten handelt, die den Zweck haben, eine Anleihe mit guten Hypotheken auf den Grund und Boden, wie in der Türkei, herbeizuführen. Das werden wir niemals annehmen. Frankreich ist nicht verkäuflich, auch nicht an seine Freunde. Wir haben es unabhängig übernommen und unabhängig wollen wir es hinterlassen. Wenn Frankreich unter der Reihe seiner Feinde und seiner geschworenen Freunde verschwinden müßte, so würde sein Name doch mit Ehren bestehen. Was haben wir denn anderes als lediglich unsere Pflicht getan? Hätten wir unsere Festungen an Deutschland abtreten sollen, als dieses unter Androhung einer Kriegserklärung diese Forderung an uns stellte. Wird jemand aufstehen, um zu erklären, daß wir etwas anderes getan haben, als uns in das Unvermeidliche zu schicken? Wird Verdun sagen können, daß wir schlecht gekämpft hätten? Drei todtbringende Jahre hindurch haben wir von Amerika gehört, Frankreich ist die Grenze der Freiheit. Das französische Gebiet ist mit wissenschaftlicher Gründlichkeit verheert worden, eine endlose Reihe von Toten ist die Bezeichnung, die wohl mit der Rechnung Amerikas einen Vergleich aushalten kann. Wie Rußland in Bresit-Litowest, so hat Amerika mit Deutschland einen Sonderfrieden geschlossen, ohne sich überhaupt mit seinen Weggenossen zu verständigen. Heute streitet man sich um den Frieden des Geldes zwischen den alliierten und assoziierten Mächten. Wie hätte man das nicht voraussehen können? Warum haben wir nicht im Senatregnen einen Verwaltungsrat der Rußländer einberufen, der die Frage entschied, ob wir die Verteidigung der herrlichsten Eroberungen, der herrlichsten Geschichte fortsetzen dürfen? Ist es jetzt notwendig, daß die Lüge von den deutschen Reparationen das Geld in die Kassen Amerikas führt? Clemenceau schließt mit der Erklärung, daß er frei und offen Coolidge seine Ansicht vortrage, jedoch dieser jetzt das Wort habe.

Neues vom Tage

Befähigungserleichterungen im Rheinland?

Mainz, 7. Aug. Wie Wagners Südwestdeutscher Nachrichten dienst von unrichtiger Seite erfährt, beabsichtigt die französische Regierung, demnächst einen großen Teil der verheirateten Befähigungsangehörigen durch Unverheiratete abzulösen. Die Maßnahme werde auf die neue Ersparnispolitik in Frankreich zurückgeführt, da man in Paris eine Sonderzulage für verheiratete Offiziere und Beamte abgelehnt habe. Die Bewirkung dieser Anordnung würde zweifellos die harte Wohnungsnot im besetzten Gebiet mildern.

Mißerfolg der englisch-russischen Gewerkschaftskonferenz

Paris, 7. Aug. Wie die Pariser „Daily Mail“ mitteilt, hat die englisch-russische Gewerkschaftskonferenz, die in einem der ersten Pariser Hotels abgehalten wurde, mit einem Misserfolg geendet. Die Engländer weigerten sich, die Bedingungen anzunehmen, die von den Sowjetvertretern für die weitere Unterstüßung der streikenden Bergarbeiter gefordert wurden. Eine neue Zusammenkunft ist für Ende des Monats geplant.

Empörung der englischen Bergarbeiter über die Baldwin'schen Erklärungen

London, 7. Aug. Die gegenüber amerikanischen Pressevertretern gemachten und in amerikanischen Zeitungen veröffentlichten Erklärungen Baldwins, den englischen Berg-

arbeitern gehe es gar nicht so schlecht, haben im Lager der Arbeiterpartei und der Bergarbeiter große Erregung verursacht. Es müsse, so wird betont, entschieden in Abrede gestellt werden, daß die Familien der Bergarbeiter keine große Not litten, und die Handlungsweise Baldwins könne nicht scharf genug gerurteilt werden. Der sozialistische „Daily Herald“ überschreibt die Baldwin'sche Veröffentlichung mit den Worten: „Baldwins niederträchtige Botschaft an Amerika“. Gleichzeitig veröffentlicht das Blatt einen Leitartikel, in dem der sofortige Rücktritt der Regierung Baldwins verlangt wird. Es gebe keine Baldwin-Regierung, denn die englische Regierung setze sich aus Vertretern der Finanzen, des Großhandels, landwirtschaftlicher Interessenten und der Interessenten des Alkoholhandels usw. zusammen.

Widerstände und Proteste gegen das Washingtoner Abkommen

Paris, 7. Aug. Der Widerstand der parlamentarischen Kreise gegen die Ratifizierung der Schuldenabkommen mit Washington und London hat zu einer schnellen Lösung der Frage geführt. Die Regierung hat jetzt klargestellt, daß sie die Ratifizierung nicht mehr vor den Ferien verlangen wird, daß aber schon jetzt ein Berichterstatter ernannt werden muß, der mit der Regierung in Verbindung tritt. Beiand und Poincare, so heißt es in einer offiziellen Mitteilung der Regierung, werden der Finanzkommission schon jetzt zu Auskünften zur Verfügung stehen. Die Ansicht der Regierung über die Frage der interalliierten Schulden habe niemals geschwankt. Es sei bereits in der Regierungserklärung angedeutet. Die Regierung erwarte die Sanierung von den Maßnahmen, die sie bis jetzt ergriffen habe und an deren Erfolg die Gläubiger Frankreichs ebenso interessiert seien wie die Franzosen selbst. Nach dem „Echo de Paris“ gingen Poincare gestern nachmittag von allen Seiten Proteste gegen seine Absicht zu, die Schuldenabkommen zu ratifizieren. Eine Abordnung der Kriegsbeschädigten protestierte gegen die Absicht der Ratifizierung. Franklin Bouillon telefonierte Poincare, daß er die Ratifizierung auf das schärfste bekämpfen werde. Im Senat hatte Poincare eine Unterredung mit Francois Marçai, der gleichfalls darauf hinwies, daß sein Widerstand gegen die Ratifizierung bestehen bleibe.

Die Neuordnung der obersten Kommandostellen im polnischen Heere

Warschau, 7. Aug. Die Verordnung des Staatspräsidenten, die Neuordnung der obersten Kommandostellen im polnischen Heere regelt, ist gestern erschienen. Oberster Kriegsherr der polnischen Republik ist verfassungsgemäß der Staatspräsident. Oberbefehlshaber der Armee im Kriege ist der neu zu ernennende Generalinspektor des Heeres. Im Frieden sind dem Generalinspektor, der gleichzeitig stellvertretender Kriegsminister ist, unmittelbar unterstellt der Generalstab mit dem Chef des Generalstabes an der Spitze und die Armeinspektoren mit den ihnen zugeordneten Offizieren. Dem Generalinspektor des Heeres liegt die Ausarbeitung und Kontrolle aller Mobilmachungs- und Operationsarbeiten, sowie die Verteidigungserweiterung im Falle eines kriegerischen Zusammenstoßes ob. Die Ernennung des Marshalls Pilsudski zum Generalinspektor des Heeres soll schon in den nächsten Tagen erfolgen. (Mit anderen Worten: der Staatspräsident ist zwar nomineller oberster Kriegsherr; alle wirkliche Macht aber liegt in den Händen des Generalinspektors, also eines Berufsjuden. Die ganze Organisation ist auf Pilsudski zugeschnitten.)

Tagung der Landbesitzer der französischen Lehrer

Strasbourg, 7. Aug. Wie Havas meldet, ist dort die Tagung der Landbesitzer der französischen Lehrer unter dem Vorsitz des sozialistischen Abgeordneten und Bürgermeister von Strasbourg Peitots eröffnet worden. Als im Laufe der Nachmittags-sitzung von einem Redner der Zusammenschluß der Sozialisten mit den kommunistischen Gewerkschaften gefordert wurde, erhob der stellvertretende Bürgermeister Widerpruch. Er erklärte, die Kommunisten gingen mit den Reaktionen Hand in Hand, die zur Herbeiführung einer Volksabstimmung in Elßaß-Lothringen die aus dem Innern Frankreichs stammenden Beamten vertreiben wollten.

Entscheidung der französischen Lehrer über die Erziehung der Jugend im Geiste der Völkerveröhnung in Frankreich.

Paris, 9. August. Der in Frankreich tagende französische Lehrertag nahm u. a. eine Entscheidung an, worin es heißt:

78 000 der nationalen Gewerkschaft angeschlossene französische Lehrer und Lehrerinnen, die davon überzeugt sind, daß die An-

näherung der durch den Krieg auseinandergegangenen Völker ein Erziehungswerk bildet, das schon in den Schulen beginnen muß, beschließen, mit allen Kräften daran zu arbeiten, um der Jugend die Kenntnis und das gegenseitige Verstehen der Völker zuzuführen und dadurch die Organisierung des Friedens zu unterstützen. Sie betonen mit Entschiedenheit, daß ihr Vorgehen auf pädagogischem Gebiete sich von dem Geiste von Locarno, wie er von Briand als Ministerpräsident definiert wurde, leiten lassen wird. Die Entschließung erinnert sodann an die vom Völkerverbünd angenommenen Grundzüge, wonach in Schulschülern alles zu unterdrücken oder zu mildern ist, was unter der Jugend eines Landes den Keim der Völkerveröhnung gegenüber den anderen Ländern wecken könnte und fährt dann fort: Die Lehrer werden sich bemühen, ihren Schülern verständlich zu machen, daß sie nicht nur gegenüber ihrer Familie und gegenüber ihrem Vaterlande, sondern auch gegenüber allen Völkern der Welt Pflichten zu erfüllen haben und daß zwischen verschiedenen Völkern eine immer stärker werdende Abhängigkeit besteht, daß die Zivilisation das gemeinsame Werk aller Völker ist einschließlich derjenigen, die im Laufe der Geschichte die schärfsten Gegner waren.

Die Lage in Marokko

Paris, 7. Aug. Wie dem „Journal“ aus Rabat gemeldet wird, zeigen sich die Eingeborenen der französischen Zone, die noch als Dissidenten zu bezeichnen sind, nämlich die Dschidj, immer angriffslustiger. Die Meldung besagt ferner, daß in Fez wegen des eingetretenen Wassermangels große Erregung herrsche. Der eingeborene Stadtrat habe gedroht, zurückzutreten. Es sei bereits zu Umzügen und Zusammenstößen gekommen.

Fortschritt des Krieges in Syrien

Paris, 7. Aug. Wie aus Kairo gemeldet wird, hat eine Versammlung von 65 Druzenführern beschlossen, den Krieg gegen die Franzosen fortzusetzen und syrische Gebiete sowohl in den Vereinigten Staaten als auch in Europa zu ernennen.

Die Durchfahrts- und die einheimische Wirtschaft.

Von der Reichsbahndirektion Stuttgart wird mitgeteilt: Immer wieder wird in der Presse, wie auch in den Verhandlungen von öffentlichen Körperschaften und von Wirtschaftsverbänden gegen die Deutsche Reichsbahn der Vorwurf erhoben, daß sie mit ihren ermäßigten Durchfahrts- und einheimischen Wirtschaft schädige und daran das Verlangen aktuiert, daß die Sätze dieser Durchfahrts- und einheimischen Wirtschaft für ihre Ein- und Ausfuhr zur Verfügung zu stellen seien. Im Nachstehenden sei daher der Versuch gemacht, hierüber Aufklärung zu geben. Unter Durchfahrtsverkehr wird der Verkehr von Auslandsbahn zur Auslandsbahn, sondern auch von Auslandsbahn zu den deutschen Seebahnen verstanden.

In den Zeiten der Inflation hatte die Entwertung der deutschen Mark und die Unmöglichkeit, die Tarife jeweils der Geldentwertung anzupassen, eine starke Anziehungskraft auf den Verkehr unserer Nachbarländer ausgeübt und der deutschen Reichsbahn einen Durchfahrtsverkehr zugeführt, der weit über das hinausging, was die deutschen Bahnen jemals vor dem Kriege zu fahren hatten und nach der Länge ihrer Durchfahrtswege beanspruchen konnten. Mit der Stabilisierung der deutschen Währung und Einführung der Goldmark-Tarife änderte sich das Bild mit einem Schlag. Jetzt waren die niederen Werten des umgebenden Auslandes den Verkehr an und die Durchfuhr durch Deutschland hörte fast ganz auf. Güter von Frankreich, ja selbst von Belgien nach der Tschechoslowakei und Polen fuhrten in weitem Bogen über die Schweiz, die billige Durchfahrts- und einheimische Wirtschaft der österröischen Bahnen um Deutschland herum. Die Deutsche Reichsbahn konnte dieser Verkehrsveränderung nicht unaktiv zusehen, einmal wegen des Einnahmeausfalles, den sie wegen der ihr obliegenden schweren Verpflichtungen weniger als sie auf sich nehmen konnte, sodann aber auch, weil sie auf einen Verkehr, der ihr nach der geographischen Lage Deutschlands zugehört, schon wegen der andernfalls zu erwartenden Verunreinigungen bei einer späteren Auseinandersetzung mit ihren Nachbarländern nicht freiwillig verzichten konnte. Sie hatte daher zu prüfen, inwiefern es ihr möglich war, ohne selbst allzu große Opfer zu erleiden, den Wettbewerb mit den billigeren Auslandswegen aufzunehmen. Nach diesen Gesichtspunkten wurden die Durchfahrts- und einheimischen Wirtschaft aufgestellt. Sie gewährten dem ausländischen Verkehr nur dieselben Frachten, wie er sie über die Auslandswege abnehmen könnte. Der einzige Vorteil für ihn besteht in der kürzeren Länge des Wegs und damit in der rascheren Beförderung. Mit Hilfe der Durchfahrts- und einheimischen Wirtschaft ist es der Reichsbahn tatsächlich gelungen, den größeren Teil des ihr zuzehörenden Verkehrs auf ihre Bahnen zurückzuführen. Sobald sie aber den Tarifentungen der Auslandsbahnen nicht augenblicklich folgte, blieb der Verkehr aus. Es ist nicht einzusehen, welche Schädigung die einheimische Wirtschaft dadurch erleiden sollte, daß ausländische Waren über die deutschen Strecken zu denselben Frachtsätzen befördert wird, wie sie ihr über die Auslandswege von vornherein zur Verfügung stehen. Würde die Reichsbahn ihre Durchfahrts- und einheimischen Wirtschaft aufheben, so hätte die heimische Industrie

won keinen Vorteil, wohl aber den Schaden. Die Reichsbahn Einnahmeausfälle hätte und unseres Erachtens genötigt wäre, ihre Tarife zu erhöhen. Mindestens wäre sie nicht in der Lage, der heimischen Wirtschaft durch Tarifierleichterungen im Binnen- und insbesondere im Ein- und Ausfuhrverkehr zu helfen, wie sie das bisher in weitem Umfang getan hat. Die Reichsbahn ist überdies eifrig bemüht, die Gründung von Tarifverbänden zu fördern; die Schwierigkeiten, die zum Teil auf politischem Gebiete liegen, sind aber zurzeit noch außerordentlich groß. Diese Schwierigkeiten werden umso größer, je lauter die deutsche Wirtschaft gegen diese Wettbewerbsstarke der Reichsbahn Stellung nimmt. Denn dieser Widerspruch bedeutet für die ausländischen Bahnen Wasser auf ihre Mühlen, insofern sie darauf die Hoffnung gründen, daß der Bestand der Reichsbahn bis zur endgültigen Verteilung, die mit der Gründung des Tarifverbands einmal kommen muß, so weit zurückgehen wird, als sie es von ihrem Interessenstandpunkt aus für wünschenswert halten.

Aus Stadt und Land.

Altensteig, den 9. August 1926.

Stadtpfleger Pfizenmaier gewählt.

Altensteig, 8. August. Bei der heute stattgefundenen Stadtschultheißenwahl wurde Stadtpf. Pfizenmaier mit 710 Stimmen zum Stadtvorstand gewählt. In der Stimmzahl folgt Verw.-Aktuar Kalmbach mit 333 Stimmen, Ulrich Metz mit 264 Stimmen, Gemeinderat Hennefarth eine Stimme. — Stimmberechtigte waren es 1505, abgestimmt haben 1307 Wähler.

Der Wahlkampf um die hiesige Stadtschultheißenstelle ist beendet. Er nahm am Samstag noch recht heftige Formen an, die in der Samstagnummer dieser Zeitung und in darauffolgenden Flugblättern ihren Ausdruck fanden. Im Laufe des Samstag trat der Bewerber Gustav Kaltenbach zu Gunsten eines auswärtigen Bewerbers zurück, sodas noch 3 Bewerber um die Stadtschultheißenstelle da waren: Stadtpfleger Pfizenmaier und Verw.-Aktuar Kalmbach von hier, sowie Ulrich Metz. Eigentlich wäre nun nach dem Ausgang der am Freitag abend erfolgten Vorabstimmung, bei welcher Kalmbach einige Stimmen mehr erhielt als Metz, nach den vorausgegangenen Besprechungen Kalmbach der Kandidat der bürgerlichen Vereinigung gewesen, welche der Kandidatur Pfizenmaier gegenüber gestellt werden sollte. Da aber Metz von diesen Besprechungen nicht unterrichtet war und auch keinerlei Zusagen bez. der Rückziehung seiner Kandidatur gemacht hatte, ihm das Ergebnis der Freitagvormahl zweifelhaft erschien und Gustav Kaltenbach zurückgetreten war, so glaubte er als einziger auswärtiger Bewerber, in dieser Ansicht bestärkt von einem Teil der zu Rate gezogenen Anhänger, seine Kandidatur nicht zurückziehen zu sollen. — Da andererseits auch die Bemühungen, die Kandidatur Kalmbach zum Verzicht zu veranlassen, ergebnislos blieben, traten dem Kandidaten Pfizenmaier wider Erwarten noch zwei Kandidaten gegenüber und es war uns von vornherein klar, daß damit der Wahlausgang besiegelt und Pfizenmaier als Sieger daraus hervorgehen werde. Die Stimmzahl, die Stadtpfleger Pfizenmaier auf sich vereinigte, zeigt aber, daß er 113 Stimmen mehr erhielt, als die ihm gegenüber aufgestellten beiden Kandidaten zusammen und daß seine Partei somit einen bedeutenden Sieg über die Gegner davongetragen hat. Wie weit dabei die Flugblätter, in denen sich die Anhänger der beiden anderen Kandidaturen der bürgerlichen Vereinigung bekämpften, zu diesem Sieg mitgeholfen und noch Wähler auf die Seite

Pfizenmaiers übersprangen oder sich gar der Wahl enthielten, läßt sich natürlich nicht beurteilen oder gar nachweisen. Es ist aber die alte Geschichte: „Wenn zwei sich streiten, freut sich der Dritte“ — und so konnte der Vertreter der kommunistischen Partei, der vor dem Rathaus harrten und das Resultat der Wahl erwartenden Menge als Erster verkündigen: Unsere Sache hat gesiegt!

Es wäre aber falsch zu glauben, Stadtpfleger Pfizenmaier sei nur der Mann der Kommunisten und Sozialdemokraten gewesen. Aus seiner Stimmzahl geht ja deutlich hervor, daß ihm auch zahlreiche bürgerliche Stimmen zufließen.

Zur Stadtschultheißenwahl wird uns noch geschrieben: Herr Schultheiß Kaltenbach hat seine Bewerbung ebenfalls zurückgezogen. Sein freier Vortrag bei der Vorstellung, seine auf eine gute und praktische Berufsbildung schließenden Zeugnisse haben in der Bürgerschaft den Eindruck hinterlassen, daß Herr Kaltenbach ohne Zweifel einer der fähigsten Bewerber war. Wenn Herr Kaltenbach trotzdem nicht zum Zug kommen konnte, so deshalb, weil starke Kräfte für einen vollständig Fremden am Werben waren. Die ruhige Zurückhaltung im Wahlkampf läßt den Gedanken aufkommen, daß es Herrn Kaltenbach nicht minder auch darum zu tun war, seiner Heimat zu zeigen, daß sie auch brauchbare Söhne hat. Wir freuen uns hierüber und wünschen unserem Landsmann fernest eine glückliche Hand in seinem Beruf und Wohlergehen für sich und seine Familie.

Amstliches. Uebertragen wurde die Stelle eines Obersekretärs der Gruppe 7 bei dem Staatsrentamt Rottweil dem Verwaltungspraktikanten Storz in Hirsau, Heilbronn dem Steuerpraktikanten Lash in Freudenstadt.

Verlegt wurde Güterinspektor Steinhard in Wildbad nach Reutlingen Hbl.

Ragold, 7. August. (Vom Rathaus.) Gemeinderats-sitzung am 5. August. Waldsachen. Der Vertrag zwischen der Forstverwaltung und der Fa. Geigle, Waldsamenhandlung hier, über die Aberntung der Weißtannenzapfen in einzelnen Abteilungen der Stadtwaldungen wird genehmigt. Als Vergütung hat die Fa. Geigle 10 Prozent des gewonnenen Samens unentgeltlich an die Forstverwaltung abzuliefern. — Grundstücksabtretungen. Der zwischen der neuen Koltzstraße und dem Grundstück des Apothekers Schmid liegende schmale städtische Streifen wird an Apotheker Schmid zum Preis von 3,50 M. pro qm. abgetreten. — Privat-Autolinie Ragold-Möyningen-Unter-Oberjettingen-Herrenberg. Die Privatstrasse hat sich recht gut entwickelt und nach Mitteilung der Unternehmerin, der Fa. Benz u. Koch, Automobile, hier, müssen die Kartsfahrten morgens und abends meistens doppelt gefahren werden. Zudem sind die Wagen öfters überlastet. Die Firma hält es für dringend notwendig, einen größeren, stärkeren Omnibus an Stelle eines der kleineren Wagen alsbald zu beschaffen. In einer allgemeinen Aussprache der beteiligten Gemeinden mit der Unternehmerin in Herrenberg wurde das Bedürfnis für die Beschaffung eines solchen Wagens allgemein anerkannt und zu diesem Zweck soll die Bürgerschaft der Gemeinden um 9000 Mark erhöht werden. Natürlich sind auch die Abzahlungen für Kapital und Zinsen entsprechend zu erhöhen. Entsprechend der bisherigen Beteiligung der Stadtgemeinde Ragold wird die 35prozentige Bürgerschaft für die Kapitalerhöhung übernommen. Voraussetzung ist natürlich, daß der zu erwerbende Wagen in erster Linie als Sicherheit gestellt wird. Das Zusammensein des Gemeinderats Ragold mit den Ber-

tretern der Oberamtsstadt Herrenberg und den Vertretern der Gemeinden Ober- und Unterjettingen und Möyningen war ein recht freundliches und es kam allseits die Befriedigung zum Ausdruck, daß die Linie nun in privaten Händen so gut prosperiere, keine Zuschüsse brauche und die Beziehungen zwischen den beiden Oberamtsstädten nach der Zeit einiger Mißverständnisse wieder ungetrübt seien. Der Gemeinderat und die Gewerbetreibenden von Herrenberg werden voraussichtlich im Herbst einen Gegenbesuch in Ragold machen. — Urta u. Ueber die Dauer des Urlaubs von Stadtschultheiß Maier sind wie bisher Stellvertreter Gemeinderat Kläger und Obersekretär Schuster.

Ragold, 7. August. (Kesslersteherei.) In Schönbrown lagerten am Donnerstag abend 3 Wagen Geschirrhändler und Korbmacher, die sich in zwei feindliche Lager trennten. Anlässlich eines Handels kam es abends 11 Uhr zu Schlägereien, in deren Verlauf die zwei Männer des einen Wagens den beiden männlichen Insassen der beiden anderen Wagen derartig mit dem Messer zu Leibe gingen, daß der Arzt, Herr Dr. Wesenmayer-Wildberg, noch in der Nacht herbeigerufen werden mußte. Die beiden Messerhelden wurden von Landjägern verhaftet und in das hiesige Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert, wogegen die beiden andern schwerverletzt in ihren Wagen liegen. Es handelt sich hierbei um Leute aus Ragoldbach und Unterdruffingen, deren Bewohner ja als fahrendes Volk bekannt sind.

Das Freudenstädter Pferderennen. Trotz ungünstigen Wetters hatte das Freudenstädter Rennen einen hervorragenden Besuch zu verzeichnen. Das Rennfeld, insbesondere das Gelände war durch in den letzten Tagen niedergegangenen Regen aufgeweicht. Die vorbildliche Rennpflanzanlage, die im vorigen Jahre eingeweiht wurde, macht auch dieses Mal auf den Besucher erneut Eindruck. Die Rennbahn hat einige Verbesserungen erfahren. Sie wurde ein größeres Stück verlängert und durch neue Hindernisse bereichert. Die Stuttgarter trösteten sich mit der Hoffnung, daß am 10. Oktober der Weiler Rennplatz wieder eröffnet werden soll. — Die Rennen in diesem Jahre wurden ausschließlich von Halbblütlern bestritten und erhielt so das Bild eine gewisse Ueberfröhtlichkeit. Die Ergebnisse des Rennens sind folgende:

Kehler Begrüßungrennen, 2000 Meter Hindernisse, Ehrenpreis und 2000 Mark für den Sieger, 1. Major von Dertens Blaque Rube (v. Geisheim), 2. Herrn Ludwigs Rogana (Besitzer), 3. Herrn Rogas Tilla (v. Drachenfels). Toto: Steg 45:10, Blah 13, 14, 15:10. Offiziers-Jagdrennen (2400 Meter): 1. Oberleutnant Tröggers Blondine (v. Mantuffel), 2. 4. Col. Fahrabt. 5. Bob (Oberleutnant Strohmeyer), 3. 5. Batterie Art.-Regt. 3. Tasso (Leutnant Schäfer). Toto: Steg 23:10, Blah 13, 19, 20:10. Preis von Hannover (1400 Meter): 1. Herrn 2. Montigels Almeria (Mau), 2. Kuntigels Annemarie (Haisch), 3. Herrn M. Hornbergets Dughäseln (Breunung). Toto: Steg 10:10, Blah 15, 25:10. Reichswehrajagdrennen (3000 Meter): 1. Rittmtr. Lay Beate Webdina (Besitzer), 2. Rittmeister v. Saroteros Agende (von Mantuffel), 3. Rittmtr. v. Dehlochs Chamisso (Besitzer). Toto: Steg 17:10. Coquet-Preis (3600 Meter, Ehrenpreis und 3000 Mark): 1. Rittmtr. Heanes Christel 2 (Besitzer), 2. Herrn Rogas Sonnenglanz (Baron Drachenfels), 3. Rittmtr. Högendorffs Urselösch (Besitzer). Preis der Kurverwaltung (3000 Meter, Jagd mit Auslauf): 1. Herrn Ludwigs Rogana (Besitzer), 2. Herrn Rogas Jumi (Besitzer), 3. Rittmtr. v. Saroteros Agende (v. Mantuffel).

Neuenbürg. (Ein Postmatler.) Ernst J. aus Feldbrennack war beim Postamt in Neuenbürg als Hilfspostschaffner angestellt und hat sich Unterschlagungen im Amt zuschulden kommen lassen. Er hat in vielen Fällen Briefe aus Amerika geöffnet, die darin befindlichen Dollars entwendet und die Briefe samt Inhalt unterschlagen. Jener wurde J. zur Last gelegt, in drei Fällen Nachnahme

Die köstliche Perle

Original-Roman von Karl Schilling

(Nachdruck verboten.)

44) Inzwischen kehrte der Direktor zurück. Hier handbste Wärtter begleiteten ihn.

Sie schoben den breiten Kiegel zurück, sie öffneten die Tür.

Da — auf dem Boden ausgestreckt lag der Irre, das Gesicht nach oben. Seine Hände strakten sich wie bei einem Tiere zusammen. Die Augen standen offen und stierten gläsern zur Decke. Von seinen Mundwinkeln träufte weißer Schweiß. Tisch, Stuhl und Schemel lagen zertrümmert auf der Erde.

Der Direktor trat zu ihm hin.

Er beugte sich nieder.

„Gute dem Irren langsam und sanft die Hand auf die

Da stand er auf.

„Meine Herren, der Kranke ist — tot. Wahrscheinlich Gehirnschlag. Die Aufregung war zu groß. Sein Geheimnis hielt sein unglückseliges Leben noch aufrecht. Nun ist er befreit. Gönnen wir ihm den schnellen Tod. Der Herr aller Herren hat es gnädig mit ihm gesüßt!“

Da kniete der Sohn an der Leiche seines Vaters nieder. Er griff nach der erkaltenden Hand. „Ja, der Herr hat es gnädig gesüßt, lieber, armer Vater. Ruhe in Frieden!“

Falkner war aufs Hiesse erschüttert; er vermochte kein Wort zu sagen. Die Freude über die Aussicht zur Gewinnung des Schmuckes wollte in ihm bei dem Gedanken sterben, daß er die Ursache zum Tode des Alten geworden war.

Am nächsten Tage in der Dämmerung des nahenden Abends wurde der Tote auf dem Anstaltsfriedhofe der dunklen Erde übergeben.

Von dem wilden Rosenstrauch an der weißgrauen Mauer erscholl sanft und verklärend das Liebesduett zweier Vögelchen und die scheidende Sonne warf in erhabener Schlichtheit einen breiten mildroten Streifen über die rauhe Kreuzenaupe.

Memento mori! — — —

Noch an demselben Tage reiste der Doktor mit Waterfon nach Stockholm zurück.

Das große menschliche Ereignis, das sie gemeinsam erlebt, ließ die Schranken zwischen Rationalität und Bildung fallen und schloß ihre Herzen so eng zusammen, daß aus dem stillen Grunde dieser Gesinnung zart und leis die Blume wahrer Freundschaft zu erblühen begann.

Dem freundlichen, herzlichen Zureden des Juweliers und den überzeugenden Worten Frau Annos gelang es allmählich die schwarzen Schattenwolken selbstverleugnender Gedanken zu zerstören und ihn zu der Ueberzeugung zu bringen, daß der Tod des alten Vaters diesem und den Seinen eine Wohlthat und sei fähes Lebensende beneidenswerter als ein langames, quälendes Hinsterven sei.

Dennoch bedurfte es Tage der Ruhe und der inneren Aufrichtung, ehe der feinsinnige Doktor das Erlebnis in der Ferienanstalt überwand und sich ermannete, den Forderungen des Alltags wieder mit ungetrübttem Sinn und reiner Lebensfreude nachzugehen. In diesen Zeiten tröstete ihn so recht die Herzengüte der Frau Anny, und seine Sehnsucht nach Charlotte wurde wieder wach.

Sein Studienplan wies ihn weiter nach Norden. Vor allem sollte Falkner nicht veräumen — das hatte ihm der Direktor der Ferienanstalt dringend geraten — die etwas abseits liegende Anstalt Fredeborg aufzusuchen, die eine Fülle der den Kordenarzt interessierenden Typen berge, und den Besuch gewiß lohne.

Ehe sich Falkner zur Abreise anschickte, galt es, den verstorbenen Schatz zu heben.

Waterfon hatte mit lebhaftem Erstaunen von Dr. Falkner erfahren, was sein Vater in jenen Augenblicken dem Deutschen über den Aufbewahrungsort der köstlichen Perle verraten.

Die Nachforschung hatte sich etwas verzögert, Dr. Falkner wollte sich erst beruhigen. Auch kamen ihm Zweifel, ob der Alte in seinem schlauen Mißtrauen dem Doktor nicht irgend eine Angabe gemacht habe, die weitab von aller Wirklichkeit lag.

Jedenfalls sollte aber alles versucht werden. — verbotene Schmuckstück, die wertvolle Perle zu erlösen.

So machte man sich heute an die Arbeit, dem Geheimnis nachzuspüren.

Frau Anny hatte so herzlich gebeten, sich an dem etwas abenteuerlichen Heben des Schatzes beteiligen zu dürfen, daß ihr Gatte schließlich auf Zusprechen Falkners die Erlaubnis gab.

Mit Brecheisen, Bohrern, Sämmern und sonstigem Geräte ausgerüstet, begaben sich die drei nach dem Keller.

Waterfon hatte es übernommen, die elektrische Lampe zu tragen.

Der sogenannte „zweite“ Keller, von dem der Irre gesprochen, lag in der tiefsten Tiefe des Grundstücks und wurde schon seit Jahrzehnten nicht mehr benutzt. Man erzählte, er sei noch ein Rest eines halbverfallenen Geheimganges einer längst vergangenen Zeit.

Auf ausgetretenen Stufen stiegen sie hinab in die schwarze, dunkle Tiefe.

Waterfon schritt voraus. Frau Anny, die sich hochgehürzt hatte, ging in der Mitte. Der Doktor beschloß den letzten Zug.

Es war eine gespenstische Gruppe. Geisterhaft fiel das Licht der elektrischen Lampe in den zerrissenen, verwitterten Gang, in dem unglückliche Spinnen ihre großen Netze gezogen hatten. Und überall ein verborgenes Rascheln, ein leises, unheimliches Geströhn.

Plötzlich schrie Frau Anny auf. Von dem Scheine des ungewohnten Lichtes erschreckt, erhob sich aus dem Gelläst der Wand irgend ein tagesscheuer Nachtvogel, nun flatterte er mit harten Flügelstößen ihnen voraus, und wo er an dem Gemäuer anstrich, löste sich davon Rötzel und morsches Gestein und fiel raschelnd und knirschend nieder.

Die drei blieben aufatmend stehen. Ein Gefühl des Schauers zogen ihnen durchs Herz.

Dann schritten sie aufs neue mutig vorwärts. Jeder fühlte wie ihm das Bewußtsein der Nähe des anderen Kraft gab, keines wollte sich schwach zeigen.

(Fortsetzung folgt.)

im Betrag von 46, 10, 21, 15 und 10.80 Mark eingezogen, die Gelder aber nicht an die Postkasse abgeführt und die Paket- und Zahlkarten vernichtet zu haben. Das erweiterte Schöffengericht verurteilte den Angeklagten zu einem Jahr vier Monaten Zuchthaus, 150 Reichsmf. Geldstrafe und drei Jahren Ehrverlust.

Stuttgart, 7. Aug. (Die Antwort auf die Anfrage des Abg. Scheef.) Die Kleine Anfrage des Abg. Scheef betr. Förderung des ländlichen Siedlungswesens hat das Arbeits- und Ernährungsministerium folgendermaßen beantwortet: Die Staatsregierung hat bereits bei Beratung des Gesetzes über die Gewährung von Darlehen zur Hebung der landwirtschaftlichen Kräfte vom 22. Juni 1928 von der Reichsregierung die Zustimmung verlangt, daß bei der Vergabung der mit Hilfe der Siedlungsdarlehen geschaffenen Siedlungsstellen und bei der Ausstattung der Siedler mit Betriebskrediten aus diesen Mitteln eine angemessene Berücksichtigung von Siedlern aus anderen Ländern Platz greift. Eine derartige Zustimmung war infolge von Bedenken, daß namentlich die nachgeborenen Bauernsöhne, die von der Nachfolge in den elterlichen Besitz ausgeschlossen sind, sich selbst machen zu können, und als in Württemberg selbst die Voraussetzungen für die Schaffung ländlicher Siedlungsstellen fehlen. Die württ. Staatsregierung wird auch im Reichsrat bei den bevorstehenden Beratungen über den vom Reichstag gefaßten Beschluß über Förderung der ländlichen Siedlung dafür Sorge tragen, daß den besonderen württembergischen Belangen hierbei ausreichend Rechnung getragen wird und ist auch bereit, Bestrebungen von anderer Seite, die auf die Förderung der Ansiedlung junger Landwirte aus Württemberg in anderen Teilen des Reiches gerichtet sind, zu unterstützen.

70. Geburtstag. Frau Geheimrat von Payer, die vor kurzem mit ihrem Gatten die goldene Hochzeit feiern konnte, vollendete am Samstag das 70. Lebensjahr. Sie hat sich um das Kinderfückenwesen besondere Verdienste erworben und auf diesem Gebiet viel erfolgreicher Arbeit geleistet.

Vorauszahlung des Ruhegehalts. Das württ. Staatsministerium ist ermächtigt, wie die Bezüge der planmäßigen Beamten, so auch die Bezüge der Wartegeld- und Ruhestandsbeamten bei Ueberweisung auf ein Konto monatlich oder zweimonatlich vorauszahlen zu lassen, solange die Finanzlage eine vierteljährliche Vorauszahlung nicht gestattet.

Auswanderung. Vom Oktober 1925 bis April 1928 sind aus Stuttgart 803 Personen ausgewandert, davon 466 nach überseeischen Ländern, 337 nach anderen europäischen Ländern.

Oberstochen O.A. Kolen, 6. Aug. (Beerdigung des Försters Braun.) An der Beilehung des durch Mord ums Leben gekommenen Försters Braun beteiligte sich die ganze Gemeinde. Auch die Kollegen des Verstorbenen hatten sich aus dem ganzen Bezirk eingefunden, ferner zahlreiche höhere Forstbeamte. Der Friedhof konnte die Teilnehmerzahl kaum fassen. Farrer Stöckle sprach ergreifende Worte, dann folgten noch Gesang, Gebet und Segen. Kranzniederlegungen durch Forstmeister Eisenbarth-Königsbrunn und durch zahlreiche Vereine.

Langenargen a. S., 7. Aug. (In den See gestürzt.) Der etwa 50 Jahre alte verh. Bäckermeister Thomas Zeustle von Schlatt bei Erisfisch wurde morgens tot aus dem See gezogen. Er hatte hier an einem Regelfahnd teilsgenommen und war dann später anscheinend noch an den Hafen gegangen, wo er vermutlich an einer Stelle, die nicht abgesperrt war, in den See stürzte. Anwohner des Hauses hörten Hilferufe. Bis aber die erste Hilfe kam, war Zeustle schon ertrunken, obwohl gerade an der Stelle ein Rettungsboot, Schwimmgürtel und Rettungshaken vorhanden sind. Der wachhabende Grenzbeamte befand sich anscheinend gerade auf der Streife.

Zimmendingen, 7. Aug. (Donauverfälschung.) Zu der Donauverfälschung wird noch weiter berichtet, daß trotz der beträchtlichen Wassermengen, die die Donau seit Monaten führte, nun doch seit einigen Tagen die Verfälschung der Schwarzwalddonau eine völlige geworden ist. Das Flußbett liegt zwischen Mähringen und Zimmendingen an verschiedenen Stellen bereits gänzlich trocken. Bei dem großen Wasserstand, den die Donau in diesem Jahre hatte, hat wohl niemand an ein restloses Versinken des Flusses gedacht. Wer aber beobachtet, daß von Jahr zu Jahr die Kiesbänke innerhalb des Flußbettes größer und mächtiger werden und den Flußweg abriegeln, der wundert sich kaum, daß auch in einem ausgesprochenen Regenjahr, wie es 1928 ist, die ganze Donau versinken kann. Wie bekannt, liegen die Hauptverfälschungstellen am Brühl (unterhalb des Mähringer Tunnels) am rechten Donauufer. Auf kurzer Strecke verschwindet hier die ganze Schwarzwalddonau. Ein mächtiges Donnern und Tosen, das man aus der Tiefe vernimmt, ist ihr Abschiedsgesang.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Die Länder gegen die Vierteljahreszahlungen der Beamtengehälter. Zu den Bepfehlungen zwischen Reich und Ländern, die nach Ablauf der Sperrgehalte über die Befolgung der Beamten gepflogen worden sind und wie berichtet, zu keiner Einigung geführt haben, erzählt der „Lokalanzeiger“, daß das Hindernis hauptsächlich an der vom Reich angeregten Wiedereinführung der Vierteljahreszahlungen der Gehälter an die Beamten lag. Viele Länder und Gemeinden erklärten sich dazu im Augenblick außerstande.

Kommunistische Ausschreitungen in Schöneberg bei Berlin. In der vergangenen Nacht kam es in Schöneberg zu Zusammenstößen zwischen Polizeibeamten und Mitgliedern des Roten Frontkämpferbundes. Als die Beamten zur Festnahme eines Kommunisten schreiten wollten, wurden sie von einer Menge von etwa 500 an der Zahl sofort umringt und tätlich angegriffen. Die Kommunisten mußten durch Verhärzung auseinandergetrieben werden. Insgesamt wurden 9 Kommunisten festgenommen.

Heimkehr von Wolgadeutschen. Die Sowjetregierung hat nach einer Mitteilung des Zentralkomitees der Deutschen aus Rußland 270 Wolgadeutschen die Einreiseerlaubnis nach Deutschland erlaubt. Sie werden demnächst nach mancherlei schweren Schicksalen die Reise in die Heimat antreten. Man hofft auch für die Kolonisten aus anderen Gebieten Rußlands zum Frühjahr nächsten Jahres eine Rücktransportmöglichkeit zu finden. Alle Landsleute aus dem jetzigen Rußland: Ukraine, Krim, Kaukasus, Petersburg, Moskau usw., die in ihre alte Heimat zurückkehren wollen, sind gebeten, sich zwecks Registrierung umgehend beim Zentralkomitee der Deutschen in Rußland (Berlin NW, Schloß Bellevue) zu melden. (Diesen Deutschen scheint also jede

Eine neue Unterschlagungsaffäre. Auf der Polizei in Frankfurt a. M. kerkte sich der Magistratsinspektor Friedrich Lohme mit der Angabe, daß er teils städtische, teils private Gelder seiner Kollegen, die aus einer Weihnachtskasse stammen, in Höhe von ungefähr 4000 Mk. unterschlagen habe. Er will die Unterschlagungen aus Not, im wesentlichen wegen einer längeren Krankheit seines ältesten Kindes, begangen haben.

Der Belagungsdolmetscher als Betrüger. Wie das Wiesbadener Tageblatt meldet, ist der Dolmetscher Jean Robert, der Dolmetscher bei der französischen Belagerung ist, von der Polizei wegen verschiedener Betrügereien festgenommen worden. Er ist ein alter Bekannter der Polizei. Im vorigen Jahre gab er sich als französischer Kommissar aus und erpreßte von zwei Damen und einem Herrn, denen er mit Verhütung drohte, größere Beträge.

falls Sowjetrußland nicht mehr das gelobte Land zu sein. Wir werden ja von ihnen hören, wie es in Wirklichkeit in dem vielgepriesenen Lande aussieht. D. Reb.)

Besserung in der Schuhindustrie. Nach dem letzten Bericht des Bezirksamtes Pirmasens sind zurzeit in der Schuhindustrie des Bezirkes Pirmasens etwa 17 000 Arbeiter beschäftigt und es dürfte damit der Stand von kurz vor dem Kriege erreicht sein. In Schuhfabrikantenkreisen rechnet man mit einer langsamen Besserung der allgemeinen Lage.

Verbot des Potemkinfilms in Rumänien. Der rumänische Minister des Innern Dr. Bucsan hat die Aufführung des Potemkinfilms für ganz Rumänien untersagt und gleichzeitig angeordnet, daß sämtliche Broschüren über diesen Film beschlagnahmt werden.

Miß Ederle durchschwimmt den Kanal. Wie die Morgenblätter aus Ringtown melden, hat Miß Ederle, eine junge Amerikanerin, in 14 1/2 Stunden den Vermekanal durchschwommen. Sie war am Freitag früh von Kap Grisez abgeschwommen. Sie ist 18 Jahre alt und die erste Frau, der die Kanaldurchquerung gelungen ist. Ueber den Verlauf der Kanaldurchquerung berichten die Blätter noch folgende Einzelheiten: Fräulein Gertrud Ederle ging am Freitag früh um 7 Uhr ins Wasser. Ein starker Südwestwind, der schon eine Stunde nach ihrem Start vom Cap Grisez auftrat, machte die See ziemlich rau. Unter diesen Verhältnissen leistete Fräulein Ederle bemerkenswert gute Arbeit. Um 9:30 Uhr landete sie an der Küste bei Ringtown zwischen St. Margaret Bai und Dael, wo ihr von der Menge große Ovationen bereitet wurden. Fräulein Ederle hatte schon im August des vorigen Jahres einen Versuch unternommen, gab ihn indessen nach 9 Stunden und nur 7 Meilen von der Küste entfernt auf.

Dampferzusammenstoß im Hafen von Mtilene. Der französische Dampfer „Lotus“ stieß im Hafen von Mtilene mit einem türkischen Frachtampfer zusammen, der entzweit geschnitten wurde und rasch sank. Sieben Mann der Besatzung des Frachtampfers ertranken. 11 Mann wurden von der „Lotus“ gerettet. Die Schiffsgesellschaft des untergegangenen Dampfers beansprucht 120 000 türkische Pf. Schadenersatz.

Ueberfallen und tödlich verletzt. In der Nacht zum Mittwoch wurde auf dem Hofmarkt in Frankfurt a. M. der Architekt Lippold, der Stahlhelmführer war, mit schweren Hieb- und Stichwunden aufgefunden. Die eingeleiteten Untersuchungen haben ergeben, daß Lippold von einer größeren Anzahl kommunistischer Parteigänger überfallen, über das Gitter des Gutenbergsdenkmals geworfen und am Kopf in fürchterlicher Weise zugerichtet wurde. Lippold ist im Krankenhaus gestorben, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben.

Ein Kind von Ratten angegriffen. Nach einer Meldung des „Montagmorgen“ wurde das jährige Söhnchen eines Arbeiters in Lichterfelde-Nst bei Berlin am Sonntag nachmittag beim Spielen an einem Wassergraben von mehreren Bijamratten angefallen. Die Tiere brachten dem Kind schwere Bihwunden an Armen und Beinen bei. Pallanten mußten die wütenden Ratten mit dem Knüttel verschrecken. Der verletzte Knabe mußte in ärztliche Behandlung gegeben werden, da sofort Fieber ausbrach.

Gerichtssaal

Urteil im Volksooperprozess

Dresden, 6. Aug. Im Dresdener Volksooperprozess wurde Meißner zu 4 Jahren Gefängnis und 3 Jahren Ehrverlust (4 Jahre Gefängnis und 5 Jahre Ehrverlust in der ersten Instanz), Köhler zu 1 Jahr Gefängnis und 1 Jahr Ehrverlust (2 Jahre Gefängnis und 3 Jahre Ehrverlust in der ersten Instanz) und Geißel zu 3 Monaten Gefängnis (3 Monate Gefängnis in der ersten Instanz) verurteilt.

Handel und Verkehr

Wöchentliche Berliner Preisliste vom 6. und 7. August

Table with 4 columns: Ware, Preis, Brief, Brief. Lists prices for various goods like flour, sugar, oil, etc.

Börsen

Berliner Börse vom 7. Aug. Die Hoffnung auf günstige Kurssteigerungen der deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen hat offenbar wieder Keilen der Kurssteigerungen zu Kautelen namentlich von Aktien der Eisen- und Rohstoffindustrie verursacht. Im Verlaufe der Verhandlungen die Kurse infolge Restführungen gegeben. Im Verlaufe der Verhandlungen die Kurse infolge Restführungen gegeben. Im Verlaufe der Verhandlungen die Kurse infolge Restführungen gegeben.

Wärkte

Einwohner Cbl- und Gemüsemarkt vom 7. Aug. Kartoffeln 16-20, Bohnen 12-14, Zwiebeln 12-14, Petersilien 12-14, etc.

Letzte Nachrichten

Französische Polizeiaktion in Syrien

Paris, 8. August. Havas meldet aus Beirut: Im Laufe der Polizeiaktion wurden in den letzten drei Tagen etwa 100 Aufständische, darunter der Hauptanführer des Aufstandes, Fadlallah Pascha, der Scheich von Madjal, und mehrere andere Führer getötet.

Erklärung Nello Francos

Paris, 8. August. Der brasilianische Delegierte beim Völkerbund, Nello Franco, erklärte in einem Vertreter des „Excelsior“, er werde sich nur zwecks offizieller Besuche nach Genf begeben und am 6. Oktober nach Rio de Janeiro abreisen. Er bestätigte, daß Brasilien auf der Septembertagung nicht vertreten sein wird. Für Brasilien sei die Lage noch genau dieselbe, wie im März 1922.

Enthüllung eines Ebert-Erzberger-Kathenau-Denkmal auf dem Hohenstein

Witten, 8. August. Auf dem Hohenstein bei Witten wurde heute vom Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold das Denkmal für Erzberger, Rathenau und Ebert, ein 25 Zentner schwerer Findling, eingeweiht. Das Denkmal trägt an seinem Sockel die Inschrift: „Den drei großen Republikanern Erzberger, Rathenau und Ebert gewidmet.“ An der Feier nahmen etwa 100 Ortsgruppen des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold teil. Es waren ferner vertreten der Bundesvorstand des Reichsbanners, die sozialdemokratische, die demokratische und die Zentrums-Partei. Für die preussische Regierung sprach Regierungspräsident Amelungen-Münster.

Schließung der Parlamentsession in Frankreich

Paris, 8. August. Am Tage nach Schluß der Nationalversammlung wird, wie Havas mitteilt, in der Kammer und im Senat ein Dekret für die Schließung der ordentlichen Parlamentsession 1928 verlesen.

Verfassungsfeier des Reichsbanners

Berlin, 8. August. Das Berliner Reichsbanner veranstaltete heute in den verschiedenen Bezirken Berlins großangelegte Verfassungsfeiern, bei denen eine Reihe von bekannten Parlamentariern Festreden hielten. Die Veranstaltungen erfreuten sich eines guten Besuchs.

Flugzeugunglück

Stettin, 8. August. Unter außerordentlich zahlreicher Beteiligung der Bevölkerung und bei schönstem Wetter fand auf dem Flugplatz Krowow bei Stettin unter Beteiligung der Deutschen Luftkavallerie A.-G. ein Flugtag statt, wobei u. a. Kunstflüge und Fallschirmabspünge gezeigt wurden. Bei den Kunstflügen brach bei der Maschine des Piloten v. Mantuffel die Kielkiste. Das Flugzeug stürzte über dem Flugfeld vollständig zertrümmert ab. Personen wurden nicht verletzt. Dem Piloten gelang es, sich durch Fallschirmabspünge zu retten.

Unterschlagungen eines Stadtschreibers in Ahmannshausen

Berlin, 8. August. Dem „Berliner Lokalanzeiger“ zufolge wurde der bei den Elberfelder Gas- und Wasserwerken angestellte Stadtschreiber Solzmeier verhaftet, weil er Gas- und Wasserfelder in Höhe von 25 000 Mark unterschlagen hat. Das Geld hat er mit seiner Geliebten durchgebracht.

Zusammentritt der Nationalversammlung

Paris, 8. August. Der Senat nahm mit 275 gegen 17 Stimmen den Antrag auf Einberufung der Nationalversammlung an. Die Nationalversammlung wird am 10. 8. in Versailles zusammentreten.

Verhaftetes Attentat auf den Präsidenten Pangalos

Athen, 8. August. Gestern ist auf den Präsidenten der Republik Pangalos, der zu seiner Erholung in Spetsac weilt, ein Attentatsversuch unternommen worden. Gegen 2 Uhr nachmittags verlor ein Mann namens Andonopoulos den Präsidenten, der sich zum Frühstück ins Hotel Poseidonion begeben hatte, zu ermorden. Die Ausführung seines Vorhabens wurde aber vereitelt. Er wurde festgenommen und gab seine Absicht zu. Der Täter ist ein gewesener Kaufmann aus dem Koinnenhandel und ein geistesgestört aus dem Gefängnis entwichener Sträfling, der wegen Ermordung an einem Gendarmerieoffizier verurteilt wurde. Alle Anzeichen weisen daraufhin, daß es sich nicht um ein organisiertes Attentat, sondern um eine selbständige Handlung eines Geistesgestörten handelt. In Athen und ganz Griechenland herrscht Ruhe. Der Präsident hat zahlreiche Glückwunschtelegramme erhalten.

Für die Schriftleitung verantwortlich: P u b l i z a u t. Druck und Verlag der W. Kiefer'schen Buchdruckerei, Altensteig.

Zur Aufklärung!

Der Würfel ist gefallen!

Dah er so gefallen ist, daran bin ich gegen meinen Willen wegen offenbar zu großen Keuschheitsgefühls mit-schuldig geworden, das erkläre ich unumwunden, freilich blutenden Herzens.

Ich wollte in der Versammlung der bürgerlichen Wähler-vereinigung am Freitag unter allen Umständen vermeiden, daß durch allgemeine Abstimmung aller Anwesenden der Mann meiner Wahl, Herr Ulrich Metz, in der Vorabstim-mung ganz bestimmt nicht durch die Stimmen der An-hänger Brauns und Krapfs und wahrscheinlich auch durch die eines Teils des anderen Lagers belastet werde, falls er den Vorprung vor Herrn Kalmbach bekommen hätte. Sein Schild sollte so rein bleiben, wie er es nach seinem würdevollen Auftreten bei der Vorstellung am 1. August und durch sein bisheriges, durchaus einwandfreies Verhal-ten unter allen Umständen verdiente.

Dah der Vorwurf der Freunde und Verwandten Kalmbachs gegen Herrn Metz, nämlich der der Ehrlosigkeit und des treulosen Wortbruchs durchaus falsch sind, das muß je-dermann klar sein, wenn ich nun der Allgemeinheit be-kannt gebe, warum ich mich in der Freitagssammlung so erregt zeigte. — Es ist mir rund eine Stunde vor Beginn dieser Versammlung von einem Herrn eine Mitteilung zu-gegangen, die mir viel zu schaffen machte.

Der Vorstoß des Herrn Seilermeisters Karl Kohler jr. gegen mich hätte genügen sollen, daß sich nach der Auffor-derung des Vorsitzenden zur Wortmeldung sofort — im Notfall der Vertrauensmann der bürgerlichen Wählerver-einigung — jedenfalls aber einer der Anhänger dieser Richtung zum Wort gemeldet hätte, zumal ich in unerer Beratung im Grünen Baum ausdrücklich erklärt hatte, daß ich als Redner für den Freitag nicht in Betracht komme, sondern nur in der Debatte mich zum Wort zu melden wünsche. Weil kein anderer Redner das Wort ergriff, so blieb der Verdacht, daß Kohler scheinbar im Recht war, im Schaden der Sache Metz bestehen. Warum ich mich dann doch zum Wort meldete, das begründe ich damit, daß ich glaubte, nicht mehr länger warten zu dürfen, wenn nicht wieder der Vorwurf gegen die Anhänger von Metz erho-ben werden sollte, daß diese nicht den Mut hätten, für ihren Mann offen einzutreten. Dah ich dann mit dieser Festig-keit sprach, das hatte seinen Grund einerseits in dem Ver-halten der Linken, andererseits darin, weil ich mich schließ-lich des Eindrucks nicht erwehren konnte, daß selbst der Vorsitzende Herr Dr. Schneider und unser Herr Vertrau-ensmann im Sinne der oben angeedeuteten Mitteilung sich umgestellt hätten. Darum habe ich jedesmal, wenn mir das Verhalten des Herrn Dr. Schneider und der Anhänger von Herrn Kalmbach nicht unparteiisch erschien, sofort pro-testiert.

Nun aber möchte ich zur Rechtfertigung des weiteren Verhaltens von Herrn Metz noch Folgendes sagen:

Ich habe sowohl am Donnerstag Abend ausdrücklich Herrn Dr. Schneider gegenüber betont, daß er die bekannte Erklärung für die Vorabstimmung nur unter Vorbehalt der nachträglichen Einholung der Zustimmung des Herrn Metz abgeben könne. Ich habe ferner nach Schluß der Freitagssammlung Herrn Dr. Schneider gefragt, ob tatsächlich die Zustimmung des Herrn Metz nun eingeholt sei, worauf ich zu meinem Erstaunen die Antwort erhielt, daß das nicht gemacht würde. Hierüber habe ich Herrn Metz bei seinem Besuch am Samstagmorgen berichtet, wie auch über meine ganze bisherige Tätigkeit in seiner Sache. Auf seine Frage, was ich ihm raten könne, habe ich Metz den Rat ge-geben, sofort mit Herrn Kalmbach sich auszusprechen und dem hinzugefügt, daß ich nichts mehr tue, bis ich von ihm Verhaltensmaßregeln bekomme. Das habe ich eingehalten und Herr Metz hat mich als Ehrenmann außerhalb der Drecklinie in der Wahlarbeit gelassen. Im übrigen hat auch Herr Kalmbach als Mann von Ehre gehandelt, wenn er sich auf Grund der Tatsachen stellte, indem er seinerseits seine Kandidatur zurückziehen bereit war, was lediglich an seinen Anhängern scheiterte.

Endlich erkläre ich ausdrücklich, daß ich nach wie vor, die Aufrechterhaltung der Kandidatur Metz unter den ge-gebenen Umständen vollauf billige, zumal er sich zu seiner Kandidatur nur auf wiederholtes Drängen der Vertreter der Stadt hergab und zwar nur deshalb, weil diese ihm immer wieder versicherten, daß sie eben unbedingt einen Auswärtigen haben wollten.

Von einem Treu- und Wortbruch und ehrlosen Betra-gen des Herrn Metz kann unter den vorliegenden Umstän-den für jeden unparteiisch und rechtlich Denkenden keine Rede sein!

Meiner Hochachtung für die mannhafte Erklärung des Herrn Steeb zur Abstimmungsfrage am Freitag gebe ich gleichzeitig hierdurch noch Ausdruck und schließe mit der Erklärung: Mitschuldig an diesem elenden Ausgang der Wahl sind sowohl die Anhänger des Herrn Kalmbach, wie auch diejenigen der bürgerlichen Wählervereinigung, die nicht den Mut aufbrachten, die Belange des Bürgertums klarer und entschiedener zu wahren.

Gustav Wucherer.

Ab 1. August 1926

halte ich anlässlich meiner 25 jährigen Geschäftsübernahme bis auf Weiteres in meinen anerkannt vorzüglichen Fabrikaten ein



Jubiläums- und Saison- Ausverkauf

in sämtlichen Schuhwaren

mit 10-25% Rabatt

auf meine ohnedies äußerst gestellten Preise.

Ganz besondere Vorteile bietet Ihnen der Saison-Ausverkauf in Sommer-Artikeln, wie farbige Damen- und Herrenschuhe, sowie Lackschuhe für Kinder und Erwachsene. Verschiedene kleinere Posten schwarzer und farbiger Herren-, Damen- und Kinder-Schuhe

weit unter Ankaufspreis!

Niemand versäume, diese nie wiederkehrende, günstige Einkaufsgelegenheit!

August Seeger Schuhgeschäft Altensteig

gegründet 1867

Telefon Nr. 63

Bekanntmachung

des

Ergebnisses der Ortsvorsteherwahl.

Bei der am 8. August 1926 in hiesiger Ge-meinde vorgenommenen Neuwahl des Ortsvor-
stehers hat von 1308 gültig abgegebenen Stimmen
Herr Stadtpfleger Pfizenmaier
verhältnismäßig die meisten Stimmen, nämlich
710 Stimmen, erhalten.

Dieser gilt daher als gewählt

Altensteig-Stadt, den 9. August 1926.

Stadtschultheiß: A. B. Krapf.

Schreibmaschinen-Reparaturen

G. Köbele, Nagold, Fernspr. 126.

Durchschlagpapier und Rohlepapier

empfehl Schreibmaschinenbesitzern
billigt die

W. Rieter'sche Buchhdlg., Altensteig

Ein ordentlicher

Junge

kann eintreten bei

Ernst Spathelf, mechanische
Schreinerei, Edhausen.

Kost und Wohnung im Hause.

Ein

Knecht

welcher Landwirtschaft ver-
steht, kann sofort eintreten,
bei hohem Lohn
Adam Hehr, Altensteig.

Gestorbene:

Kalmbach: Otto Stoll,
Schmiedmeister.

Neues

Filder- Gauer-Kraut

empfehl

Lorenz Luz jr.,
Altensteig.

Auch die kleinste

Anzeige

hat

Erfolg.

Altensteig.

Meiner verehrten Kundschaft teile ich hiedurch mit, daß ich unter Rufnummer

110

an das hiesige Fernsprechnetz angeschlossen wurde. Ich bitte höflich, von dieser Einrichtung recht häufig Gebrauch zu machen und sichere für erteilte Aufträge rasche, gewissenhafte Ausführung zu, bei billigster Berechnung

Franz Müller,
Flascherei u. Installationsgeschäft
bei der Krone.

Altensteig.

Neues

Filder-Gauertraut

ist eingetroffen bei

Chr. Burghard jr.



gibt
weiches Wasser!
Weiches Wasser
sichert
billiges Waschen

Lose

der großen Geld-Lotterie

zugunsten des

ev. Kirchenbaufonds in Rohr a. F.

Ziehung am 3. September 1926.

Lospreis 1 RM. Porto und Liste 25 Pfg. extra.

Zu haben in der

W. Rieter'schen Buchhandlg., Altensteig.



Lebewohl das ärztl. empf. Mittel gegen Hühneraugen und Hornhaut

Blechdose (8 Plaster) 75 Pfg.
Lebewohl-Fußbad geg. empfindliche
Füße u. Fußschweiß (2 Bäder) 50 Pfg.
In Drogerien u. Apotheken. Sicher zu haben bei:

Fritz Schumberger, Schwarzwald-Drogerie, Altensteig.

